

**Zeitschrift:** Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein  
**Band:** 10 (1948)  
**Heft:** 2

**Artikel:** E Chindli grynt  
**Autor:** Müller, C. A.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-860567>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## E Chindli grynt.

Von C. A. Müller.

E Chindli grynt, z'mitzt in dr Nacht.  
Verwundret bini drab verwacht;  
Im Traum no halber frog i mi:  
Was cha's ächt sy,  
Was em so grüsli Chummer macht?

Isch s'Müetterli nit um dr Wäg?  
Isch's öppe neume nit rächt zwäg?  
Hets chalt, hets Hunger, langi Zyt,  
Wenns ufgwacht lyt?  
Au ihm sin lenger d'Nächt wie d'Täg.

Es grynt so lang . . . Isch niemerz do,  
Wo's ghört als ich? Es duurt mi so,  
I giengt am liebschte us em Bett  
Zuenem und wett's  
Still tröschten, an sy Wiegli stoh:

«Muesch nümme gryne, härzig Chind!  
I trochne Dir die Tränli gschwind.  
Mach numme d'Glitzeröugli zue,  
So gärn i tue  
Dryluege, wil i s'Glück drin find.

Was wottsch lenger gryne-n-ächt?  
Gsesch, Grossi hätte-n-ehnder s'Rächt.  
Kai Chindli isch vo Gott verloh,  
Wie-n-ich als stoh,  
Ass i am liebschte gryne möcht.

Vo Aengel trait, vo Muetterhänd,  
Nimmt Dy Laid drin e baldig Aend . . .  
Verlosse stand i ch vor mym Gscheh.  
Was wott-i meh,  
Ass dass i rähti Liebi fänd?»

Für Chinder isch d'Wält nie so schlimm.  
I dänks, und aismol merk i, d'Stimm  
Vom chline Chummertreger schwygt.  
Doch my Laid stygt  
Und bis am Morge schlof-i nüm . . .